

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 31 (1963)
Heft: 5

Rubrik: Ein Nachwort zur Diskussion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das viel zu kurz bleibt!

Man wird dem Redaktor des deutschsprachigen Teiles sicher wenigstens das Eine nicht vorwerfen können, dass er Kritiken unterschlage! Trotzdem: er ändert seine Meinung auch jetzt noch nicht. Man könnte diese Gespräche zwar noch seitenlang fortsetzen und auf diese Entgegnungen nochmals Entgegnungen schreiben, die nochmals neue Gesichtspunkte enthüllen würden! — Weitere Stimmen zur Frage der Berliner Mauer werden wir Volker und Horst weiterleiten und in unserer Zeitschrift uns künftig wieder die immer viel zu knappen Seiten ausschliesslich den homoerotischen Fragen reservieren, auch wenn es sich dabei hin und wieder um gewichtslose Episoden handelt. Schwerelosigkeit nahm schon oft auf durchaus tragischem Boden Gestalt an, auch in der grossen Literatur... und anderthalb Seiten konnten und wollten diesen Boden der Berliner Mauer in seiner ganzen Breite und Tiefe weder erfassen noch ihn künstlerisch gestalten, sondern nur ein kleines Erlebnis und eine stille Heiterkeit zeigen, die sich zwischen die Ruinen verirrt hatten. —

Abschliessend wäre noch zu sagen, dass DER KREIS sich *nie an Aussenstehende* richtet; er will nur eine menschliche Brücke «unter uns» bleiben. Darum sollte er auch nie an Nicht-Homoeroten weitergegeben werden, weil es garnicht seine Absicht ist, «Normale» zu erfassen, aufzuklären oder sie in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Dazu bedürfte es einer ganz anderen inhaltlichen und bildlichen Gestaltung. Unsere Zeitschrift war von jeher nur als Verbindung unter unseresgleichen gedacht, *niemals* aber als eine sich an die Oeffentlichkeit richtende!

Auch das sollte endlich einmal begriffen werden! — Trotzdem auf gut schweizerisch: Nüt für unguet! Rolf.

Ich riskiere etwas — aber verdammt:

Es ist die Sache wert
von Dirk Bogarde

War es klug, diese Rolle in VICTIM (Teufelskreis) zu spielen? Es ist eine grossartige Rolle, und es versprach, ein Kassenschlager zu werden. Ist man ein Star und will einer bleiben, dann braucht man Kassenschlager. Darum, und weil ich die provokative Anklage des Films für gerechtfertigt hielt, sagte ich ja. Bevor ich annahm, galt es, einige ernsthafte Ueberlegungen anzustellen. Zuerst musste ich mir einmal darüber klar werden, ob überhaupt ein Film über Homosexuelle gedreht werden sollte. Der Film verdammt sie nicht — aber er macht unzweideutig klar, dass die Homosexuellen, besonders in England, einem Gesetz unterliegen, das geradezu für Erpresser geschaffen scheint.

Dieser Punkt liess es mir wichtig erscheinen, diesen Film zu machen. Das Drehbuch von Janet Green und das Regisseur-Produzenten-Team Michael Relph und Basil Dearden garantierten die Qualität des Vorhabens.

Für jeden Star liegt natürlich eine Gefahr darin, dass er im Rollenfach sehr häufig an die Vorstellung gebunden ist, die seine Verehrer sich von ihm machen; doch ist eine übertriebene Rücksichtnahme auf diesen Standpunkt künstlerischer Selbstmord. Viele junge Mädchen und Frauen wollen ihren Favoriten nicht als Weichling sehen; ich glaube aber, dass die schauspielerische Leitsung, die Seriosität des Themas und die thrillerartige Machart — die neben allem Ernsthaften glänzende Unterhaltung gewährleistet — die Einwände zum Schweigen bringen werden.

Gute Freunde rieten mir von der Rolle ab. Das Risiko wäre zu gross. Aber verdammt — es ist ein Risiko, das ich guten Gewissens auf mich nahm.